Kommentare an „Kernfragen des Glaubens“

Diskussionsplattform der

Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland

Arbeitskreis „Gottesbild heute“

Aus der Zeit von 2012 - 2015 .

Zusammengestellt von Prof. Günter Hegele, Vorsitzender

# Heinz G. Liberda Was ist „Glaube“?

Zu Kernfrage , Was ist Glaube?

„Im Folgenden meine ich unter ‚Glaube‘ den Glauben an den Gott Jesu und den Inhalt der Verkündigung Jesu. Glaube ist Gabe und Aufgabe. (siehe den Einleitungstext zur zweiten Kernfrage)

Als Aufgabe sehe ich zum einen, sich um eine entsprechende Lebenshaltung zu bemühen, anderseits die Weitergabe des Glaubens durch Verkündigung. Hier gibt es eine noch wenig bearbeitete ‚Baustelle‘, nämlich Verkündigung unter neuen Gegebenheiten.

Bisher richtete sich die Verkündigung im Religionsunterricht an Kinder und Jugendliche. Aber ohne eine religiöse Haltung der Eltern im Hintergrund ist der Religionsunterricht oft nicht nachhaltig. Viele Eltern haben ihrerseits religiöse Inhalte nur in kindgerechter Form vermittelt bekommen und sich weitgehend davon verabschiedet. Oft heißt es dann, schon wenn es um die Taufe geht, das sollten die Kinder selbst entscheiden, wenn sie erwachsen sind.

So wird es künftig auch in den alten Bundesländern eine immer größere Zielgruppe für die Verkündigung geben, nämlich Erwachsene, die in religiöser Hinsicht weitgehend ‚unbeschriebene Blätter‘ sind.

Daraus ergeben sich weitere Grundfragen, beispielsweise: Wie kann man ein Interesse an christlichen Glaubensinhalten wecken? Was schreibt man als erstes auf ein ‚unbeschriebenes Blatt‘? Das heißt, welche Inhalte aus dem ‚Paket‘ unseres Glaubens sind die wichtigsten für Sinngebung, Orientierung, Lebenshilfe?

Heute würde Luther vielleicht einen Katechismus schreiben mit einem Titel ähnlich wie ‚Jesu Botschaft für Quereinsteiger, Schritt für Schritt‘. Dabei fände er sicher Mitautoren aus anderen Konfessionen, denn bei einer solchen Art von religiöser Erstversorgung sollte Konfessionelles kaum eine Rolle spielen, und die evangelischen/protestantischen Traditionen scheinen mir heute weitgehend überkonfessionell akzeptiert zu werden, wenn es um Verkündigung an Erwachsene geht.“

# Tobias D. neues Glaubensverständnis

Ich muss meinem Vorredner Horst Scheitel widersprechen: Ich denke nicht, dass die Wichtigkeit eines Glaubensinhalts von seinen ethischen Implikationen abhängig gemacht werden kann. Erstens würde dies verneinen, dass alle Glaubensinhalte miteinander zusammenhängen; andererseits würde die Kirche dann letztlich zu einer ethisch-sozialen Institution werden, deren Aufgaben auch von säkularen Institutionen (vielleicht sogar besser) getragen werden könnten. Natürlich ist Ethik wichtig, aber sie muss sich aus einer reichhaltigen Quelle speisen, um wirklich kraftvoll zu sein: Der liberale Protestantismus klammert bestimmte Glaubensfragen wie die nach dem Wesen Gottes, der Auferstehung Christi oder, wie von meinem Vorredner angesprochen, „ob Jesus Gottes Sohn“ ist, aus, weil die Antworten, welche der vormoderne christliche Mainstream auf diese Fragen gab, nicht mehr tragfähig sind. Dass die Antworten nicht mehr zeitgemäß, sind, bedeutet jedoch nicht, dass diese Fragen nicht immer noch von Christen und Nichtchristen, ja von jedem Menschen gestellt werden.

Anstatt sich in reformatorischen Floskeln zu ergehen, deren Sinn ohnehin niemand mehr wirklich mittragen kann (etwa die Notwendigkeit einer Rechtfertigungslehre aufgrund einer Erbsündenlehre, an die heute wohl kaum noch jemand ernsthaft glauben wird), oder sich auf den scheinbar sicheren Boden eines rein ethischen Christentum zu stellen, der jedoch vom säkularen Humanismus viel besser erfüllt werden kann, weil er weniger von religiösen Vorstellungen vorbelastet ist, sollte die Kirche die Glaubensfragen der Menschen ernst nehmen und bei ihrer Beantwortung auch eine schonungslose Offenheit an den Tag legen und besonders betonen, dass nach dem Tod Gottes keine definitiven Antworten auf diese Fragen mehr möglich sind oder dass schon die Formulierungen dieser Fragen heute problematisch sind. Wird die Frage „Ist Jesus Gottes Sohn?“ im Sinne des analytisch-logischen Denkens, das die meisten Menschen heute an den Tag legen, verstanden, müsste sie eigentlich heißen: „ist Jesus der biologische Nachkomme eines männlichen menschlichen Elternteils?“ Die Frage ist in ihrer Originalform unsinnig, weil die Vorerwartungen der Fragensteller nicht mehr mit unserem heutigen Weltbild vereinbar sind – religiöse und naturwissenschaftliche Ebenen des Sprechens werden wie ein Knäuel ineinander verwirrt. Aus diesen Gründen können auch Floskeln von der „Liebe Gottes“, von Rechtfertigung, vom Sünder und Gerechten heutzutage nicht mehr als ein wohliges Gefühl von Traditionsbeheimatung auslösen: Die Bilder und Analogien sind aus der Historie übernommen worden, aber ihr Sinn ist heute niemandem mehr ersichtlich. Und wenn die Bilder für das substituiert werden, was sie annäherungsweise abbilden sollen, stirbt der Glaube.

Deshalb sollte sich die Kirche, will sie weiterhin eine Sinnstiftungs-Institution und nicht nur eine soziale Einrichtung sein, den Menschen helfen, in den Fragen, welche zur Etablierung des christlich-protestantischen Glaubens geführt haben, in ihrer Tiefe zu erfassen und zu erkennen, dass es die gleichen Fragen sind, welche auch den heutigen Menschen existentiell berühren. Allein schon Fragen nach dem Grund und dem Sinn unserer materiellen Existenz bewusst zu formulieren, kann dem menschlichen Leben eine Tiefe und ein Getragensein verleihen, das weit über das Herumdoktern an Symptomen wie in einem rein ethischen Christentum, herausreicht. Doch dafür muss die Kirche, auch dem gemeinen Kirchenvolk gegenüber, die Sicherheit überkommener Floskeln verlassen und noch deutlicher machen, dass diese keinen Zweck in sich selbst haben, sondern auf eine Wirklichkeit verweisen, zu deren Erforschung die protestantischen Kirchen mit ihrer kulturell bedingten Sichtweise einen zwar bedeutetenden, aber nur partikularen Beitrag leisten können. Nur so kann meiner Meinung nach Glaube wieder nicht nur als ängstliches Festhalten an überkommennenen Glaubenssätzen, sondern als ein begründetes Vertrauen in eine Wirklichkeit, die alle menschlichen Einzelperspektiven übersteigt, lebendig werden.

# Sabine Vein offen für neues

Ich habe die website hier gerade gefunden und finde Sie super.  
Meiner Meinung nach ist es wichtig uns aller Bewusstsein zu schärfen und Transparenz zu schaffen und alte falsch überlieferte Glaubenssätze hinter sich zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen  
Sabine Vein

# Hartmut Neumann Selbstzeugnis

kernfragen-des-glaubens@ev-akademiker.de...

Selbstzeugnis meine Gotteserfahrung  
Ich habe nach einem Aufenthalt im Sivananda-Kloster in Monghyr in Indien das Aufsteigen der Kundalini-Kraft erlebt mit zeitweiligem kosmischen bzw. „ozeanischen“ , d.h. frei von Ich-, in raum- und zeitloser Seligkeit.  
Im Jahre als Einsiedler am Tegernsee erfolgte eine innere Verschmelzung mit dem Gott-in-uns, bzw. mit dem Christus-in-uns und eine zeitweilige Einswerdung.  
Dies war eine ungleich Erfahrung als die des kosmischen . Ich las die ersten des Johannes-Evangeliums, die ich zuerst nicht verstand, deshalb ging ich in die Kontemplation, um den Sinn zu erkennen. Im Nachhinein kann ich berichten:  
Wie im kosmischen ergab sich zuerst ein raum- und zeitloses . Auf dieser inneren Ebene des erkannte und ich gleichzeitig den inneren Christus und eine unbeschreibliche Welle von Liebe erreichte mich, die ich erwiderte, die ich und die sich in einem einzigen Augenblick zu einer unglaublichen Liebe ergab: wir waren eins und wir waren reine, absolute Liebe.  
Danach erkannte ich dies als die Vereinigung mit dem Christus-in-uns, denn damit verbunden war nicht nur eine von jeglichem Ich, es war vielmehr eine Art sanfter Explosion, in ein , wie wenn ein Glas Wasser in den Bodensee gegeben wird und nun der See ist.  
Es gab ja kein Ich- mehr, und wenn es noch ein gab, dann dies: „Ich bin der Chistus, die All-Liebe!“ Wir zusammen als Einheit, also der Christus (der wir ja nun waren) erkannte dann den Vater (das All-Gott-) mich gab es ja nicht mehr in dem Augenblick, nur im Nachhinein war ich Zeuge; in dem Augenblick, als wir den Vater erkannten, verschmolzen wir mit Gott-Vater (heute sage ich: mit Gott-ansich) und wurden All-Weisheit, All-Erkenntnis und All-Macht. Die ungeheure Liebe, die zuvor da war, verwandelte sich augenblicklich in All-Erkenntnis. Von der Liebe war nichts mehr zu /zu erkennen (es war ein Wandel von All-Liebe in All-); es in Nir-vana, es gab nichts, absolut nichts mehr, (es war keine Ohnmacht, es war .)  
Es war so, als wenn nun der Bodensee im Stillen Ozean aufgegangen war, aber die war grenzenlos. Gott sei dank, es ging alles wieder , sonst ich wohl geworden, wenn das Ich direkt aus dem Nirvana erwacht . So ging es stufenlos wieder , zuerst wieder in das , wieder in die Liebe des Christus- und aus der Liebes-Seligkeit wieder in das Ich . Das Wort: Es gibt keinen Weg zum Vater, denn durch mich,“ war Wirklichkeit geworden. Ich erkannte aus dem Erleben, dass jeder Mensch diesen Christus, diese Christus-Gegenwart in sich , das erkannte ich zweifellos! Dies ist es, was ich der Welt mitteilen.

# Heinz G. Liberda Gottesbild

Wenn unser Gottesbild beinhaltet, dass Gott nicht durch die Dimension der Zeit begrenzt ist, dann  
gibt es für Gott kein „Vorher“ und „Nachher“ und keinen zeitlichen Zusammenhang zwischen  
Ursache und Wirkung oder Bittgebet und Erhörung.  
Als in der Zeit lebende Menschen denken wir aber meist in diesen Zusammenhängen, und Jesus fordert uns sogar ausdrücklich auf, Gott zu bitten.  
Allerdings können wir nicht erkennen, was mit oder ohne unser Bittgebet geschehen wäre.  
Man kann es als eine Erfüllung einer Bitte sehen, wenn das Erbetene eingetroffen ist; wenn nicht, dann kann man sich damit trösten, dass Gott „schon wissen wird“, was für den Bittenden das Beste ist. Wer nicht an ein Wirken Gottes glaubt, kann – ebenso unbeweisbar – behaupten, das Erbetene wäre auch ohne Bitte eingetroffen, oder auch nicht. Für unsere Bitten gibt es keine Erfolgskontrolle. Wir müssen auf Gottes Wohlwollen vertrauen, der weiß, was wir brauchen, noch ehe wir ihn bitten (vgl. Mt 6,8) – ein Hinweis sowohl auf die Zeit-Unabhängigkeit Gottes als auch auf Gottes Wirkmöglichkeit im Diesseits und auf die Notwendigkeit, beides im Glauben gemeinsam zu denken.

# Bernhard Kneip Gottesbild

Für viele Menschen ist die „unio mystica“, die mystische Hochzeit mit dem Absoluten, die Vereinigung der menschlichen Seele mit dem Geiste Gottes, ein Buch mit sieben Siegeln. Die letzte Wirklichkeit kann mit Worten nicht erklärt werden, dies gebührt nur Gott allein. Das Geheimnis wird erst offenbart, wenn der Mensch in ein Licht entrückt wird welches Gottes ist.

Stell Dir vor, Du entscheidest Dich mit allem, was Du bist, mit aller Konsequenz für Gott?  
Dann wirst Du plötzlich eintauchen in einen Ozean der Wahrheit, in eine Liebe, für die Du jetzt keine Worte findest. Alles das war, das Dich so belastet und verängstigt hat, alles, dem Du jetzt noch all Deine Kraft schenkst, es wird von Dir gleiten, wie der Nebel den die Sonne aufsaugt und den Blick in die Landschaft freigibt. Plötzlich wirst Du sehend. Und du wirst dein Raupenkleid ablegen und zum Schmetterling werden. Als neuer Mensch erkennt Du nun was Dir zuvor vollkommen unbekannt war, die letzte Wirklichkeit in Dir selbst und in Allem.

Das Dasein als Mensch ist eine unermessliche Gnade, denn uns wird alles geboten, was uns zur letzten Vollendung führen kann. Wie wir diese Gnade nützen, das bestimmt unser freier Wille.

Ein Zitat von Willigis Jäger  
„Nur durch den Schritt in diese neue Dimension unseres Menschseins erhält unsere Spezies eine Chance zu überleben.“

|  |
| --- |
|  |

# Christian Schmill Gottesbild

Den Aufruf zur Reformation kann ich nur voll unterstreichen. Auch Pluralismus finde ich wichtig und notwendig. Meine Frage ist, wie weit Reformation inhaltlich gehen darf.

Wenn ich heute in eine evangelische Kirche gehe, weißich nicht ich nicht, was mich erwartet. Gibt es noch jemand, der das glaubt, was Martin Luther geglaubt hat? das ? Gibt es noch einen Konsens, so etwas wie einen kleinen gemeinsamen Nenner, was alle evangelischen Christen glauben? Christian Schmill am ..

# Hartmut Neumann Gottesbild

[gottesundmenschenbild.de](http://www.gottesundmenschenbild.de)

Gott ist ein Beziehungsgeschehen.Gott kann dem Menschen nur dann Vater-Gott sein,wenn er ihm ein ist, wenn er mit ihm in eine Resonanz tritt. Erst in der Beziehung des einzelnen Menschen zu dem, der alles ist und alles umgreift, kommt der Mensch zu Gott und zu sich selbst. (so beschreibt Kurt Bangert in seinem Buch: Die Wirklichkeit Gottes“ die/seine Kommunikation mit Gott.) Kurt Bangert beschreibt auch eine „Mystische Erfahrung“,  
siehe im Web: „Mystische Erfahrung/Gottes- und Menschenbild“ oder bei: <http://www.gottesundmenschenbild.de>

# Christian Schmill Gottesbild

Beim Nachdenken Begriffe wie „sein“ und „geistig“ sich mir die Frage auf, inwieweit wir in der Lage sind, von oder Gott zu sprechen. Offensichtlich hat sich unsere Sprache historisch in Zusammenhang mit unserer Kultur entwickelt. Wie wir von „himmlischen“ Dingen reden, wenn doch die Sprache, die wir dazu benutzen , hundertprozentig am „weltlichen“ verhaftet ist?

Mir dazu auch der Name Gottes im ein: JHWH (siehe Exodus ,-!). Erscheint der Versuch einer „Definition“ Gottes nicht als ein recht Unterfangen?

Andererseits ist die Notwendigkeit des Redens von Gott einen Christen auch klar. Man denke alleine nur an den Missionsauftrag. Die Frage bleibt allerdings „wie?“

Ich denke, eine Form von , das Konzept eines „Sich- an das Unerreichbare“ ein guter Ansatz. Und doch bleibt immer noch die Frage welche Worte und Formulierungen sich das Reden von Gott konkret eignen? Christian Schmill

# AK Gibt es einen Gott?

Die Vorstellungen der Quantenphysik sind die christliche Theologie insofern hilfreich, als sie den naturwissenschaftlichen Monismus , auch die einfache In-Eins-Setzung von „ und Gottheit vermeiden helfen und sich die Kategorie einer transzendenten Wirklichkeit jenseits der Materie „ machen. dies nicht unbedingt die Wiederbelebung eines mythischen Gottesbildes bedeuten , hat Matthias Kroeger mit seinem Versuch einer non-theistischen Theologie gezeigt. Allerdings bleibt nach wie vor die Frage danach, ob es einen „ gibt. Denn die immer wieder (nicht zu Unrecht) zitierte Bemerkung Bonhoeffers, „Einen Gott, den es gibt, gibt es , wendet sich gegen eine Verobjektivierung Gottes, – also gegen die Art von , wie es das . Gebot des Dekalogs untersagt, – wenn auch die der Moderne inzwischen nicht mehr aus Holz oder Ton, sondern aus „ hergestellt werden. Aber die Frage nach einem „ meint ja nicht die gedankliche „Beschaffenheit Gottes, als viel mehr die Frage nach der einer Gottesbeziehung, also nach einem Gott, an den ich mich wenden kann, den ich anrufen, auf den ich hoffen und dem ich glauben kann. Gemeint ist also „unser Vater im Himmel, zu dem zu beten uns Jesus gelehrt hat.

# Manfred Reichelt Theodizeefrage

Meines Erachtens kann heute die Theodizeefrage als befriedigend gelöst angesehen werden. Das ist möglich durch die Einbeziehung der Reinkarnationstatsache. Ich habe dazu ein Büchlein veröffentlicht: „Warum gerade ich? – Schicksalsfragen im Licht neuester Erkenntnisse“ ( <http://amzn.to/1RViUBm> ) und einen Artikel geschrieben:  
„Sind Reinkarnation und christlicher Glaube miteinander vereinbar?“ (<http://bit.ly/1MPOPis> )

# Christian Kiesel Gottesbild Theodizee

Meine Antwort zur Theodizee Frage. Zum einen hat Gott uns als sein Ebenbild geschaffen. Also frei und . Zum anderen gibt es ohne „Gut“ und „“ keine Entscheidungsfreiheit. Wir uns entscheiden dem guten oder dem zu folgen. auch nur teilweise. die Welt „nur“ gut, dann wir nicht in Freiheit entscheiden.  
Viel Leid wird vom Menschen selbst gemacht, sind im beschriebenen Sinne also nicht Gottes Werk sondern Menschenwerk. Aktuell muss nur die IS genannt werden.  
Das unschuldige Leiden hat viele Inhalte. Zum einen kann es darum gehen „Was will Gott mir mit diesem Leiden sagen? Wozu habe ich es?“ und zum anderen kann es sein, das Gott uns eine Last anderen die zu bieten „Hilfe zu leisten“ bzw. wir selbst erkennen sollen auch „Hilfe anzunehmen“. Sehr schwer wird die Frage bei sterbenskranken Kindern. Ein Kind kann noch nicht den Sinn seiner Erkrankung sehen. Wenn es so ist, das dieser Teil des Lebens, also das irdische Leben, nur der kleinste Teil unserer Existenz ist dann kommt das beste erst danach. Unsere Trauer ist im Sinne der Ewigkeit und wir werden von Gott die abgewischt bekommen. In diesem Sinne ist Theodizee eine Frage des Lernens und der Hingabe an die Sinnhaftigkeit unserer Freiheit als Gottes !

# Szenon Gottesbild Jesus

Der Philosoph Louis Cattiaux (-) in “Die Wiedergefundene Botschaft” (Verlag Herder, Basel, , S.-): «Der Herr lehrt die Wissenschaft im Geheimen und sie entweihen sie . Der Herr heilt die Kranken und sie vergiften die Gesunden. Der Herr erweckt die Toten und sie die Lebenden. Der Herr vereinfacht das Gesetz und sie komplizieren es unentwirrbar. Der Herr wandelt auf dem Wasser und sie versinken in der Erde. Der Herr gibt gratis und sie verkaufen selbst den Tod. Der Herr ersteht glorreich auf und sie verfaulen . Die Intelligenten sind ein Unheil die Welt geworden, denn ihre Intelligenz wendet sich an die der Dinge oder sie dreht sich schwindelerregend im Kreise, ohne voranzukommen. Und wenn sie das Innere der Dinge sucht, so deshalb, um es zu . Aber sie in Wirklichkeit nichts und so versinken sie mehr und mehr in der , die sie sich geschaffen haben.»

# Hartmut Neumann Jesusverständnis

Was damals mit Jesus passiert ist, das nennen moderne Theologen heute, dies ist eine Selbsterschliessung. Selbsterschliessung meint, dass das -Geistige im Menschen hervortritt und sich selbst erkennt.  
Indem das -Geistige nun zum Primat wird, wird der ganze Mensch zum Christus, zu einem des Geistes.  
Er ist nun beides, Mensch im Sinne und -geistiges Wesen im geistigen Sinne.  
Wenn man will, kann man sagen, der Christus (oder der vollkommene Mensch) ist nun auch Symbol des Geistes. Von den Menschen seiner Zeit wird er empfunden als „das Licht der Welt“ , als , also als der Christus halt!

Die Begriffe „Jesus“ und „Christus“ bedürfen m.E. einer genauen Definition:  
Der Name „Jesus“ steht einen Menschen oder einen „Menschensohn“ (wie er sich selber genannt hat),  
dagegen bedeutet der Name „Christus“ mich: dies ist ein Mensch, der ganz und gar vom Willen, von der  
 Allmacht und von der Vollkommenheit durchdrungen ist;aus ihm leuchtet also die Vollkommenheit hervor. Man , ja sollte ihn als oder „als Licht der Welt“ bezeichnen.  
Dies gilt in gewissem Umfange auch andere Menschen, z.B. ein Albert Schweitzer war ebenso von Geist, von und Barmherzigkeit durchdrungen,(und es gibt vielleicht viele andere Beispiele) immer dann und dort wo ein Mensch (Frau oder Mann) offensichtlich vom Geist geleitet wird, dort wird der „Christus-in-uns“ offenbar.  
(…dies aber soll den ersten Christus nicht geringer machen, er ist und bleibt „das Licht der Welt“ , aber, ein bisschen nachfolgen, das wir schon!)

# Rolf Thoma Jesus – unentbehrlich

„Vieles am Jahrtausende alten der christlichen Glaubenslehre ist , aber uns heute auch entbehrlich. Aber dieser eine Mensch, Jesus, nicht. Man kann die Bibel ohne ihn lesen. Sie Gebote und eine einleuchtende Ethik, aber so etwas findet man auch bei Kong Fu Tse. Ohne Jesus gibt es wohl die der Versenkung und der Meditation, aber das findet sich auch bei Gaudama Buddha und den Mystikern. – Man kann das Geheimnis dieses Mannes aus Nazareth eigentlich nicht „“. Man kann nur von ihm . Wir sind Jesus am , wenn wir die und schweren unserer Sprachen meiden und uns an die Geschichten Jesu halten. Denn Jesus hat Gott nicht , sondern von ihm .

# Eckart Emrich Gottesbild und Jesusverständnis

Als Antwort auf [Horst Scheitel](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/9jesus-wer-war-und-wer-ist-das/#comment-2763).

Ich setze an bei „Jesus als des Reiches Gottes“. Bevor als anderer Aspekt „Jesus als von Paulus Christus“ zu beleuchten und die Frage zu stellen ist, ob die beiden Betrachtungsweisen als entgegengesetzt oder zu sehen sind, gilt es, dem Inhalt dessen, was Jesus , ernsthaft und kritisch gerecht zu werden.  
Also: Was soll das sein, das „Reich Gottes“? Und dann: Hat diese Botschaft Jesu auch uns heute noch Bedeutung? – Ich empfehle dazu das von Claus Petersen, Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes. Aufruf zum Neubeginn, Kreuz Verlag .  
In wenigen referiert: Petersen fragt konsequent historisch-kritisch nach denjenigen Texten in den Evangelien, die mit Wahrscheinlichkeit „original Jesus“ sind. Sein Unterscheidungs- ist das „Unvergleichlichkeitskritierium“, d.h. Worte, die sich einerseits von den Lehren des Judentums abheben, und sich andererseits auch nicht aus der Situation der Gemeinden lassen. Als solche identifiziert er ganze Texte, ohne jedoch absolut , dass auch noch andere seien. Auf dieser schmalen, aber ausreichenden Textbasis legt er dar, dass das Neue an Jesu Botschaft darin besteht, dass er das Reich Gottes als bereits erfahrbar – es gilt nur, den Charakteristika dieses Reiches volles Vertrauen zu schenken und sein eigenes Leben zu .  
Petersen zeigt dann auf, welche in den von ihm exegetisch beleuchteten Texten steckt. Wer das einmal nachvollzogen hat, kommt kaum umhin, in der weiteren Entwicklung des NT (und zwar sowohl der Paulustexte als auch der Evangelien) eine Abkehr von Jesu Botschaft zu erkennen. Wichtiger scheint es da, Jesus mit Ehrentiteln zu und zu – was Jesus selbst vehement abgelehnt hat, was aber in der weiteren Bekenntnisbildung der Alten Kirche dann in die sowie in die . (Letztere wird von Juden wie von Muslimen abgelehnt – und von den meisten Christen nicht verstanden…) Das Schlimmste aber ist eben die Abkehr von Jesu authentischer Reich-Gottes- und die Verschiebung des Fokus der auf die paulinische Rechtfertigungslehre. Paulus .Kor. ,, dass ihn die Botschaft Jesu nicht interessiert! Seine Gedanken kreisen vor allem um Kreuzestod und Auferstehung Jesu – aus dem Bekehrungserlebnis des Paulus, das auch mit Nahtod und neuem Leben zu tun hatte und seine Ausrichtung um ° drehte; auch, dass Luther bei seinen Glaubensqualen im Kloster in eben diesen Paulusworten den befreienden Durchbruch erlebte. Aber nicht hinnehmbar ist, dass die Linie Paulus-Luther im evangelischen noch immer dominiert und im Vorfeld von immer neu wird – die eigentliche Lehre Jesu so sehr ein Schattendasein fristet, dass sie in dem neuen „Grundlagentext“ der EKD mit dem Titel „ uns gestorben“ nicht einmal wird – und somit ihre heilsame Entschiedenheit dem desolaten Erscheinungsbild der heutigen Kirche eben fehlt. – Besser es, Jahre nach Luthers Reformation den Anfang einer Neuen Reformation auszurufen auf der Grundlage der Botschaft Jesu.

# Margarete von Bieberstein Auferstehung

Für mich ist der Glaube an die Auferstehung, das ewige Leben und das Jüngste Gericht Dreh- und Angelpunkt des Glaubens, ganz wie es Paulus sagt. Ohne Hoffnung über den Tod hinaus und Ausrichtung allein auf das Fassbare ist der Glaube wertlos. Es gibt allerdings sehr verschiedene Vorstellungen über die Auferstehung, das ewige Leben und das Jüngste Gericht. So wie es in mittelalterlichen Darstellungen vermittelt wird, kann das heute kein vernünftiger Mensch glauben. Auch eine leibliche Auferstehung im Sinne einer Wiederherstellung des Körpers empfinde ich als absurde Vorstellung. Aber daran, dass mit dem Tod nicht das individuelle Bewusstsein endgültig beendet ist und in das Leben in der Ewigkeit Gottes eingeht und dass das Leben des Einzelnen Konsequenzen für sein Leben in der Ewigkeit hat, daran glaube ich fest. Das gibt mir Trost und Lebensmut. Hinweise geben Berichte von Nahtoderfahrenen, die natürlich noch nicht endgültig tot waren, aber die Schwelle des Übergangs in eine andere Dimension erlebt haben.

# Wolfgang Dubbel Auferstehung

Seit einiger Zeit beschäftige ich mich anhand von 1. Korinther 15 auch intensiver mit der Frage der Auferstehung.  
Interessant an dem Artikel finde ich, dass versucht wird, sich seine eigene, für Menschen besser vorstellbare Religion des Christentums zu basteln – und man dabei kein Problem hat, Kernaussagen der Schrift, besonders des neuen Testaments bezüglich der Auferstehung schlichtweg zu ignorieren.

Ich glaube, dass viele Menschen mit der Auferstehung deshalb Probleme haben – und lieber glauben, es gebe keine, – weil unsere menschliche Erfahrung uns sagt: Wenn jemand gestorben ist, dann ist dieses Leben definitiv zu Ende.

Und ich gebe zu, dass es nicht leicht ist, an eine Auferstehung von den Toten zu glauben, da bisher laut der Bibel nur Jesus selbst diese Auferstehung – die ewig ist – erfahren hat.

Aber ich glaube an die Wahrhaftigkeit der Bibel sowie an die Auferstehung zum ewigen Leben und bin – wie Paulus es in 1. Kor. 15,12-14 sagt – überzeugt, dass sonst mein ganzer Glaube, das Sterben Jesu Christi für die Sünden der Menschen etc. sinnlos wäre.

# Johannes Kreppel Jenseits?

Was kommt nach dem willentlichen Leben? Johannes Kreppel am 10.11.14  
Notizen zu Fragen des sog. Jenseits  
Zugegeben, ich teile heute die Vorstellung des Christentums von einem ‚jenseitigen‘, bzw .. von einem ’nachtodlichen Leben‘ nicht mehr – praktisch seit sich (auch) für mich die Schwergewichte aller menschlichen Existenz (wieder) in das sog. Diesseits verlagert und sich derart die ‚Sinn-Frage (wieder) umgekehrt hat. Es ließe sich auch von einem eher kurzzeitigen Intermezzo der Überbestimmung durch den außerweltlichen Gott des Christentums sprechen, denn auch für mich, der ganz im Sinne Rilkes, des Jahrhundertmeisters. der einst dichtete:

„Im Irdischen daheim zu sein – oh dies“

gab es noch immer einen transzendenten, überweltlich zu nennenden Gott. Aber eben in dieser Distinktion – mit dem gering erscheinenden Unterschied zwischen ‚außerweltlich‘ und ‚überweltlich‘ bestand für mich eine wesentliche, eine substanzielle Differenz.  
Hatte schon die alte Jenseits- Vorstellung unverdrossen mit der Kultivierung der Natur, also mit dem Emstnehmen der materiellen Wirklichkeit, noch deutlicher gesagt, mit deren Realisierung begonnen, die auch nicht erst zuletzt höchsten Ansprüchen gerecht werden musste. – heute hat das jedes Futurum (1 oder II) zu gewährleisten. Am ehesten lassen sich die einst nachtodliehen Perspektiven mit der Wirkungsgeschichte eines Erdenlebens assoziieren, nämlich sobald diese den angemessenen Bedacht gefunden hat. Das mag dessen bloße Würdigung bedeuten, aber erst recht dessen selbst verantwortete Fortführung – von einem einfachen Geschäft bis zu einem hochgeistigen Werk – gleich viel.  
Nun steht alles individuelle Leben – und je mehr es zur Reflexion, zur Nach-denklichkeit fähig ist, unter Wiederholungszwang (ein Beispiel / Goethes ‚Faust‘ / das Helena .. Erlebnis im Spiegelbild: ‚Oh, bleibe doch, Du bist so schön‘ – als hoch-not-volles Bedürfnis aber auch als erfüllendes und beseligendes Glück = Gnade = Entgegenkommen Gottes (des Weltengeistes )! Das Leben ist von vornherein so eingerichtet, dass dem separierten Einzelnen so etwas wie eine ‚entgegenkommende Gnade‘ zuteil wird. Diese besteht, man kann es nicht anders sagen, immer schon VOR ihm, ja genau genommen auf ihn hin – zur Bekrönung aller Wunder des Daseins! Noch wir Heutige könnten getrost mit Paulus formulieren, zitiert nach seinem Bekehrungserlebnis vor Damaskus: ‚Herr, was sollen wir tun? Denn nicht wir sind die Schöpfer dieses Lebens sondern der, dem auch wir unser Leben verdanken! ‚  
Worin nun ist der wesentliche (substantielle) Unterschied in der begrifflichen Differenzierung des Überweltlichen vom Außerweltlichen zu sehen? Wenn ich den Begriff Gottes mit dem des Ganzen assoziiere, bewahrt er gewissermaßen die Attribute der Schöpfung, denen er sich ja selber ‚unterworfen‘ hat. Anders verhält es sich mit dem Begriff des außerweltlichen Gottes, der sich gegenüber seiner Schöpfung auch indifferent verhalten könnte. Ein solcher bräuchte sich letztlich nicht einmal mit-verantwortlich zu fühlen, für die Sünde, die Abtrennung, den ‚Abfall‘ einer Welt, die ihm nicht um jeden Preis folgte, selbst nicht für eine von ihm (selbst) geschaffenen Welt.  
Ich hatte einmal versucht, die sog. Versuchungen, denen, biblisch gesprochen, der Mensch ‚ausgesetzt‘ ist (‚Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens‘ Rilke) wort-wörtlich zu deuten als ein ‚Ausprobieren‘ (To try and to error) – lernt der Mensch, jeder Einzelne, doch noch immer primär aus der Erfahrung, nur dass wir Heutigen andere Schlüsse daraus ziehen als Menschen anderer Zeitalter, Kulturkreise, Religionen. Der Jenseitsglaube ist zwar auch über das Christentum hinaus verbreitet. Schon nach dem Biblischen Weltbild besteht die Wirklichkeit aus 3 Ebenen: der sog. Unterwelt, der Welt des Menschen und der Welt der ‚Himmlischen‘. Aber bereits im Apokalyptischen Judentum wird auch ihre Einheit beschworen: Jahwe ist ihr Schöpfer und Herr (Garant). Von der Erscheinung des Messias Jesu an kann (streng genommen) eigentlich nicht mehr von einem Diesseits und einem Jenseits gesprochen werden (dem steht zwar die Praxis, sprich: der Volksglaube entgegen).  
Besser wäre es , von einem ’nachtodlichen‘ Leben zu sprechen, also von den Folgen und der Bedeutung eines gelebten Lebens – über dieses hinaus (unter den ‚Folgen‘ seien hier alle ‚Hinterlassenschaften‘ verstanden, unter ‚Bedeutung‘ mehr das, was man auch den ‚Nachruhm‘ nennt, also die ‚Wirkungen‘, die man einem Menschenleben ‚zuschreibt‘). Der fragliche Einzelne verlöre diese zwar in jedem Fall aus dem Griff, aber er kann dem vorbauen (wie man sagt), er vermag Vorkehrungen zu treffen, so lang er zu handeln fähig ist, und das bedeutet, es ist grundsätzlich in seine Hände gegeben, wie er sich entscheidet: auch insofern ist des Menschen Schicksal, sind dessen Geschicke in seine eigenen Hände gelegt, kann man auch von der Angemessenheit menschlicher Schicksale sprechen, stehen diese, gewissermaßen neutral, zur Verhandlung.

Johannes Kreppel

# Filus Peter [Letztes Gericht](http://LetztesGericht)

Es ist ein großes Leid und Verbrechen den Alten und Sterbenden die Hoffnung auf eine Gerechtigkeit und die Auferstehung des Fleisches beim Gericht zu nehmen

Peter Altenpfleger

# Meyer, Bernhard Glaube und Wissenschaft

Naturwissenschaftler haben seit Beginn der Neuzeit den Menschen das Gefühl vermittelt, dass wir selbst immer mehr wissen und immer mehr vermögen.  
Es ist an der Zeit, dass die Physiker sich offen zu ihrer Ohnmacht bekennen: Sie kennen gerade einmal 5% der Materie und Energie (samt Naturgesetzen), die uns umgeben. Der große Rest ist dunkele Materie und dunkele Energie.  
Ich will daraus keine Spekulationen erarbeiten in Bezug auf ein wie auch immer geartetes Leben nach dem Tod. Aber zur Hoffnungslosigkeit besteht absolut kein Grund. 95% der Wahrheit ist auf unserer Seite.

# Peter Filus Alten Menschen nicht die Hoffnung nehmen

Es ist ein grosses Leid und Verbrechen den Alten und Sterbenden die Hoffnung auf eine Gerechtigkeit und die Auferstehung des Fleisches beim Gericht zu nehmen.

Peter, Altenpfleger

# Rudolf Reichert Kirche

Ich denke, Kirche, das ist nicht eine Institution. Ich denke, Kirche, das ist die Gemeinschaft der Glaubenden. Und diese Gemeinschaft umfasst, auch wenn es unfassbar klingt, alle Konfessionen und Religionen. Alle Menschen haben einen Glauben. Selbst Atheisten haben ihn. Wir alle wissen nicht woher das Leben kommt und wie es nach dem Tod weitergeht. Wir alle haben eine Vorstellung, einen Glauben den Urgrund des Seins, den manche nennen oder Gott. Jesus von Nazareth hat ihn Vater genannt. Wir alle haben eine Vorstellung, eine Meinung. So lange wir hier auf unserem Planeten leben, sollten wir, in Ehrfurcht und Respekt vor der Meinung unserer , tolerant und achtsam zusammen leben. Wir den, der nicht unserer Meinung ist, der mit unserem Glauben nicht , verachten oder gar . Das ist sicherlich nicht der richtige Weg. Deshalb hat die Gemeinschaft der Glaubenden den Auftrag: tolerant, achtsam und offen miteinander umzugehen. Unter diesen Voraussetzungen sich sodann Konfessionen (Glaubensgemeinschaften, Religionsgemeinschaften) bilden. Glaubensgemeinschaften (Konfessionen) haben die Aufgabe, eine bestimmte Glaubensrichtung zu sammeln und deren alle zu formulieren. Aus der so entstehenden Vielfalt kann der einzelne dann , und er kann auch dort eine geistige Heimat finden. Eine Glaubensgemeinschaft aber, die nicht tolerant, achtsam und offen mit anderen Konfessionen umgeht, die den Todeskeim schon in sich. Konfessionen in Zukunft nach einer Einheit in der Vielfalt suchen. Das ist um in Zukunft Frieden und Freiheit weltweit zu und die seit Anbeginn der Welt aktive (und damit gottgewollte) Evolution zu . Auf dieser Basis, so meine ich, entsteht das was wir Kirche nennen . *Rudolf Reichert am*

# Rudolf Reichert Meine Kirche

Ich denke, Kirche, das ist nicht eine Institution. Ich denke, Kirche, das ist die Gemeinschaft der Glaubenden. Und diese Gemeinschaft umfasst, auch wenn es unfassbar klingt, alle Konfessionen und Religionen. Alle Menschen haben einen Glauben. Selbst Atheisten haben ihn. Wir alle wissen nicht woher das Leben kommt und wie es nach dem Tod weitergeht. Wir alle haben eine Vorstellung, einen Glauben den Urgrund des Seins, den manche nennen oder Gott. Jesus von Nazareth hat ihn Vater genannt. Wir alle haben eine Vorstellung eine Meinung. So lange wir hier auf unserem Planeten leben, sollten wir, in Ehrfurcht und Respekt vor der Meinung unserer , tolerant und achtsam zusammen leben. Wir den, der nicht unserer Meinung ist, der mit unserem Glauben nicht , verachten oder gar . Das ist sicherlich nicht der richtige Weg. Deshalb hat die Gemeinschaft der Glaubenden den Auftrag: tolerant, achtsam und offen miteinander umzugehen. Unter diesen Voraussetzungen sich sodann Konfessionen (Glaubensgemeinschaften, Religionsgemeinschaften) bilden. Glaubensgemeinschaften (Konfessionen) haben die Aufgabe eine bestimmte Glaubensrichtung zu sammeln und deren alle zu formulieren. Aus der so entstehenden Vielfalt kann der einzelne dann , und er kann auch dort eine geistige Heimat finden. Eine Glaubensgemeinschaft aber, die nicht tolerant, achtsam und offen mit anderen Konfessionen umgeht, die den Todeskeim schon in sich. Konfessionen in Zukunft nach einer Einheit in der Vielfalt suchen. Das ist um in Zukunft Frieden und Freiheit weltweit zu und die seit Anbeginn der Welt aktive (und damit gottgewollte) Evolution zu . Auf dieser Basis, so meine ich, entsteht das was wir Kirche nennen .

# Rudolf Reichert Kirche

Ja, ich kann nur zustimmen. Kirche soll zu dem stehen was als Ergebnis theologischer Forschungen vorliegt. Sie soll den Mut haben, daraus Konsequenzen zu ziehen. Deshalb sind wir auch, meine Frau und ich, nach Jahren ehrenamtlicher Mitarbeit, aus der Katholischen Kirche ausgetreten. Wir mussten leider feststellen dass wir nichts mehr . Dabei hat doch Jesus selbst vor Jahren schon gesagt: „Noch vieles ich euch zu sagen; aber ihr es jetzt noch nicht ertragen. Wenn jener aber kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zur vollen Wahrheit “( Joh., -). Bis heute hat uns der Geist die Forschung schon Jahre lang berichtet, aber immer noch sperrt sich die Kirche. Im Falle des Galilei hat es Jahre gedauert bis die Kirche halbwegs zu gegeben hat, dass sie irrte. uns ist deshalb Kirche nicht mehr eine Institution sondern wirklich nur noch die „Gemeinschaft der Glaubenden“. Nur: Wo finden wir die, die wirklich glauben? Leute die tolerand, achtsam und offen sein ?

# AK Verwaltete Kirche

Die verwaltete Gottheit – Von Priestern und Propheten  
Sehr bereits versuchen die Menschen auf die ihr Leben bestimmenden Einfluss zu gewinnen. So die Darbringung von kultischen Opfern von Anfang an zum innersten Kern der Religion. Die Gabe an die Gottheit soll deren Hilfe und Segen als Gegengabe bewirken.  
Weil vom Funktionieren dieses das jeweilige Wohl und Wehe der entstehenden Gesellschaften , geht es schon in den Kulturen alsbald darum, diesen auch zu verwalten. Als Mittler zwischen der Gottheit und den Menschen fungieren die Schamanen, die Priester und . Auch die heutigen Pfarrer stehen in dieser Tradition.

Unter der von ihnen verwalteten Sprache und rituellen Praxis gibt es aber noch einen viel tiefer gehenden Erfahrungsbereich, den der elementaren Begegnung mit dem „.  
Religion ist demnach eine erlebnishafte Begegnung mit heiliger Wirklichkeit und ein antwortendes Handeln des vom Heiligen existentiell bestimmten Menschen.

# Horst Scheitel Die Gute Nachricht

...... wollte ich es genau wissen: Wie lautet das EVANGELIUM Jesu, seine GUTE NACHRICHT? Das NT war zuvor in Sprache erschienen, und bekamen viele bekannte Verse einen verstehbaren Inhalt, und ganze Textpassagen erschlossen sich erstmalig durch die neue .  
Die Zusammenfassung des damaligen Lesemarathons habe ich wegen der Kriterien und unter „Allgemeine “ .  
Heute sehe ich die Unterscheidung “Jesus als des Reiches Gottes“ und “Jesus als von Paulus Christus“ nicht mehr als sondern als gegenseitige .  
Die Lehre Jesu ist sicher der Kern, das, worauf es im Leben ankommt, was geht und was nicht. Jesus greift Wegweisungen im Alten Testament von den Geboten die Propheten bis zu den Psalmen auf und entwickelt sie weiter. Die Kenntnis seiner Lehre kann lange eigene Erkenntnisprozesse wesentlich .  
Diese anspruchsvolle Kost ist jedoch Menschen in Zeiten der , z.B. als Kind, bei Krankheit oder im Alter, kaum von Interesse. In diesen Phasen steht eher das nach Geborgenheit, Zuspruch und Trost im Mittelpunkt, welches im Vertrauen auf Jesus Christus gestillt werden kann. Kinder werden zudem nicht rational an Jesus werden, sie brauchen die emotionale Basis.

# AK Hegele Kirche und Glaube

Die Reformation hat mit ihrem vierfachen „Solus“ (Allein) die Differenz zum -katholischen Kirchenbegriff formuliert: „Solus Christus, sola scriptura, sola gratia, sola : Allein Christus, allein die Heilige Schrift, allein durch die Gnade und allein durch den Glauben.  
„In der evangelischen Kirche … geht es um den Glauben des Einzelnen. Der entsteht zwar auch in der kirchlichen Gemeinschaft durch das Hören auf Gottes Wort. Aber die des evangelischen Glaubens bezieht sich direkt und auf das Evangelium von Jesus Christus, auf die in der Predigt gegebene Zusage des Heils und der Gnade. Dieses Evangeliums geht nie in der kirchlichen Lehre, in Dogmen oder Bekenntnissen auf, weshalb die evangelischen Kirchen nicht einen Anspruch auf absolute Wahrheit und erheben. Sie kennen keine irdische Instanz, die aufgrund eines „ unfehlbar alle und im Namen Gottes sprechen , wie es im Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert ist. Diese reformatorische Grundhaltung sich aus in der Formel „ecclesia semper reformanda .

In der katholischen Kirche steht der Glaube der Kirche im Mittelpunkt. Die Kirche glaubt. Glauben Mit-Glauben mit der Kirche. Der einzelne und bekennt seinen Glauben in der kirchlichen Gemeinschaft und er im Glaubensgehorsam dem an, was die Kirche durch ihr unfehlbares Lehramt, den Papst als letzte Instanz, als christlichen Glauben verbindlich .

# AK Hegele

Der Teil und das Ganze – Wissen und Glauben  
„Die Quantentheorie ist ein so wunderbares Beispiel dafür, daß man einen Sachverhalt in völliger Klarheit verstanden haben kann und gleichzeitig doch weiß, daß man nur in Bildern und Gleichnissen von ihm reden kannˮ (Werner Heisenberg). Unter Klarheit des Sachverhalts ist das transparente Bindegewebe der Mathematik gemeint, die zu einem abstrakten Verständnis führt, ohne auf sinnliche Erfahrungen und Vorstellungen zurückgreifen zu müssen.

Es gibt aber auch Fähigkeiten wie die der Künstler, die dem Lebendigen innewohnen. „Potenzialität ist wie: Melodien im Ohr, von denen wir nicht wissen woher sie kommenˮ. Es fällt uns jedoch schwer, mit diesen über den Alltag hinausgehenden Fähigkeiten der Empfänglichkeit umzugehen, „die weit über das Begreifbare hinausreichen, aber menschliche Erfahrung entzünden und beflügeln.ˮ  
Diese Zitate zeigen, daß sich auch für Naturwissenschaftler Möglichkeiten des Glaubens erschließen können. Ja, daß wir für „das Ganzeˮ einer Empfänglichkeit bedürfen, die Erfahrungen möglich macht. Denn auch für die Religionen ist Glaube ja nicht ein „Bescheidwissen ˮ über metaphysische Personen oder Sachverhalte, sondern zuerst und vor allem Empfänglichkeit für „das leise Wehenˮ des Geistes und Sinn für eine Wirklichkeit hinter der geschichtlichen Realität. Religion ist „die Transparenz des Begegnenden für die letzte Wirklichkeit.ˮ Und sie kommt aus der Begegnung mit dem, „was mich unbedingt angehtˮ, wie Paul Tillich das ausgedrückt hat. Eben dies ist der Grund, warum die hebräische Bibel, aber auch Jesus und die Evangelien von Gott erzählen, ihn aber nicht definieren.

# Margot Gilch Was mir an Kirche wichtig ist:

Es ist eine gute umfassende Zusammenfassung der verschiedenen Vorstellungen von Kirche, je nach Individuum ganz unterschiedlich.  
Was mir an Kirche wichtig ist: In guten Zeiten eine Gemeinschaft im Feiern, Loben und Danken.  
In schlimmen Zeiten (hoffentlich, wird aber nicht immer ) ein Dabeisein, Mittragen und, falls von vertrauten Menschen. An einsamen Tagen bringt eine kirchliche Veranstaltung vertraute Gesichter. Obwohl ich viele in der Kirche habe und meist der „einbringende“ Teil bin, habe ich viel Bereicherung erfahren bei Highlights wie Kirchenmusik, Meditation, DEKT, Gottesdiensten…

# Horst Scheitel

[...](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/wp-admin/edit-comments.php?s=79.193.43.23&mode=detail)

Als Antwort auf  [Hegele](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/theodizee-gott-entschuldigen/#comment-154).

Auf die uralte Theodizeefrage wurden wahrscheinlich bereits alle als möglich erscheinenden Antworten gegeben. Sie sind allesamt Versuche, die Vielzahl der menschlichen Vorstellungen über das Wesen Gottes unter einen Hut zu bekommen. Wenn dies nicht gelingt, ist das nur die Bestätigung für die Berechtigung der Ermahnung: Du sollst dir kein Bild von Gott machen! Die in Jahrhunderten dennoch entstandenen Bilder gründen auf subjektiven Wünschen, Erfahrungen, Interpretationen und Überlegungen unterschiedlicher Menschen und können deshalb nicht zusammenpassen.  
Den Geschöpfen steht eine Bewertung der Schöpfung und des Schöpfers darüber hinaus auch nicht zu. Der gestaltete Ton beschwert sich nicht über den Töpfer.  
Jesus lehrt uns zu beten: „…. Dein Wille geschehe …“  
Gott hat uns mit Fähigkeiten ausgestattet, Gefahren zu erkennen und zu vermeiden. Er hat uns Mitgefühl gegeben, um Leid nicht zu erzeugen sondern zu lindern. Das sind unsere begrenzten Möglichkeiten der Einflussnahme.  
Das Bevölkerungswachstum ist wohlstandsabhängig. In übersättigten Ländern ist die Geburtenrate so gering, dass die Bevölkerung schrumpft. Armut und Elend andererseits lassen die Geburtenzahlen übermäßig ansteigen. Durch verschiedene menschengemachte Mechanismen steigt der Wohlstand der einen zu Lasten der anderen, sowohl innerhalb einer Gesellschaft als auch global.  
Wollen wir für das weltweite Bevölkerungswachstum also als erstes Gott verantwortlich machen?  
Gibt es vielleicht einen in die Schöpfung eingebauten Regelmechanismus zur Einhaltung angemessener Lebensbedingungen?  
Geburtenrückgang bei den Verursachern von Übermaß und Elend wäre dann ein Gegensteuern dieses Regelkreises, um die Maßlosigkeit durch Reduzierung der Zahl der Maßlosen zurück zu drängen.

# Horst Scheitel neue Gedanken unrealisierbar?

Als Antwort auf [Huss](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/62/#comment-115).

Lieber Huss,  
Sie bewerten den „sehr guten Ansatz“ allem Anschein nach als nicht realisierbar. Dieses Schicksal leider fast jedem neuen Gedanken. in unserem Fall ja nicht unbedingt wegwerfen, sondern einmal ordnen.  
Erst war Jesus aufgetreten mit seiner Aufforderung „Kehrt um! euch!“  
Dann kam Paulus mit einer Theologie zur dieser viele als unrealisierbar erscheinenden Forderung.  
Jesus hat gezeigt, wie sich die Welt zum Besseren kann. Paulus hilft, sie zu ertragen, wie sie ist. Beides hat seine Zeit und seine Adressaten, sich als Entwicklung verstanden also gegenseitig nicht aus.  
Horst Scheitel

|  |
| --- |
|  |
|  | Huss Neues verarbeiten Als Antwort auf [Hartmut Neumann](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/kommunikation-mit-gott/#comment-65).  Sehr guter Ansatz. Bin nicht sicher, ob ich alles ganz verarbeitet habe. Die Argumentation kann viele Fragen , die mich beschäftigen, recht plausibel beantworten. Insbesondere die Ganz offensichtliche Wirkung des Gebets. Da wird nicht mit transzendenten Empfängern kommuniziert sondern ein interner Mechanismus aktiviert ( das göttliche in uns?) , der eben zu jener Zuversicht führt, die unser Handeln zu steuern vermag. Andere Religionen arbeiten mit anderen Techniken ( z.B.Meditation). Huss |

|  |
| --- |
|  |
|  | Huss Neues reaisierbar? Antwort auf [Horst Scheitel](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/62/#comment-113). Sehr guter Ansatz. Aber wohl Utopie! Das Dilemma scheint mir darin zu liegen, daß die wünschenswerte Überarbeitung zwar eine sehr wichtige Population wieder an die Kirche heranführen würde,die die allfällige Infantilisierung in der Pastoralen Verkündigung mit ergänzender Auslegung eher abschreckt. Aber wie die Volksfrömmigkeit,bedienen, die letztlich die Kirche trägt (gott sei dank!). Gesegnet die Gemeinden, wo man wenigstens Gesprächspartner findet, die Gedanken wie die Aufarbeitung der biblischen Inhalte nicht a priori für Teufelszeug halten. Vieles ist glaubensmöglich, nur wenig glaubensnötig. Soviel Freiheit muß sein. Huss |

|  |
| --- |
|  |
|  | Horst Scheitel Der christliche Glaube hat 2 Bestandteile - 1. das, was Jesus als Gute Nachricht über das Kommen des Reiches Gottes verkündigt hat, und 2. die Theologie des Paulus mit Gottessohnschaft und Opfertod Jesu sowie Versöhnung der Sünder mit Gott. Beide Teile haben Gemeinsamkeiten (z.B. Liebe zum Mitmenschen) aber auch fundamentale Gegensätze (z.B. Jesus: etwas im Sinne Gottes ****zu tun**** ist entscheidend – Paulus: das ****mündliche Bekenntnis**** zu Jesus ist entscheidend) Diese Bandbreite ermöglicht es Menschen von Mutter Teresa bis zum Mafiaboss Christ zu sein. Mittelpunkt der kirchlichen Verkündigung ist die paulinische Theologie.  Muss hier nicht mal aufgeräumt werden? Bei der Zusammenstellung des Bibelkanons hat man es doch auch getan.  Kommt heute eine Botschaft noch bei den Menschen an, wenn sie in Wundergeschichten verpackt ist? Können kirchliche Inhalte in sich logisch, widerspruchsfrei und aus der heutigen Zeit heraus verständlich dargestellt werden? Beispielsweise ist „Der Heilige Geist“ ein mit vielen Fragezeichen behafteter Begriff. Jesus hat uns „seinen Geist“ dagelassen, damit wir uns auch ohne Jesus in der Welt zurechtfinden. Eine klare Bedeutung bekommt dieser Begriff, wenn wir „Geist“ als „Gesinnung“ verstehen und ihn als Gegensatz zum bösen Geist, den Jesus austreibt, betrachten. Vielleicht wollte uns Jesus mitteilen, dass „miteinander statt gegeneinander“ das Ziel der menschlichen Evolution ist? Evolution des Universums und des Lebens sind das Werk Gottes. Jesus hätte somit auf die Menschwerdung als zukünftigen Plan Gottes hingewiesen. Welche Teile des christlichen Glaubens haben eine politische Dimension? Sollte der christliche Glaube nicht primär gesellschaftsgestaltende Funktion haben und erst sekundär über die Härten des Lebens, die zum Teil durch gesellschaftliche Orientierungslosigkeit bedingt sind, hinwegtrösten? |

|  |
| --- |
|  |
|  | Veit Im Abendmahl Opfertod Jesu feiern? „Nach evangelischem Verständnis wird in der Feier des Abendmahls Vergebung empfangen. Das zeigen die sog. Einsetzungs-Worte: „…für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Dazu Luther in seinem Katechismus: „Und wer diesen Worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.“  Liebe Damen und Herren, einerseits freue ich mich, wie unspektakulär Sie die „Einsetzungsworte“ abhandeln. Andererseits steht diese zitierte blasse Passage für mich in einem erheblichen Widerspruch zu Verkündigung und Liturgie in den Evangelischen Kirchen, wo nach wie vor die Erlösung durch das vergossene Blut Jesu durchaus aktuell ist! Wie oft wird da noch das erlösende, von Sünden befreiende Blut/Opfer Jesu besungen und beschworen – mindestens in Formeln.  Ich meine, Sie müssten sich in der 11. Kernfrage ausführlicher und entschiedener mit der Frage auseinandersetzen, ob die Kirche die eigentlich nur noch mythologisch erklärbare Lehre von der Versöhnung mit Gott durch das Kreuzesopfer seines „Sohnes“ aufrecht erhalten kann und will.  Nach allem, was ich inzwischen gelernt habe, ist es ja nicht ausgemacht, dass der historische Jesus seinen Tod als Opfertod für die Sünden der Welt verstand. Das ist das „Evangelium“ des Paulus. Hubertus Halbfas: „Jesus starb, wie er lebte, wie er lehrte – nicht um die Menschen zu erlösen, sondern um zu zeigen, wie man zu leben hat.“  Es ist zudem zweifelhaft, ob das „Letzte Abendmahl“ von Jesus wirklich als ein die Zeiten überdauerndes „Kultritual“ (Halbfas) angesehen werden kann, d. h. ob es sich von einem schlichten letzten Mahl Jesu mit seinen Freunden und Schülern unterschied, einem Mahl, wie er es immer wieder mit ihnen feierte..“ |

|  |
| --- |
|  |
|  | Claudia Schott Christologie zu kompliziert? Jesus wurde als Christus geglaubt, das kann ich nachvollziehen. Neulich wollte mir aber eine Pfarrerin , dass nicht Jesus gekreuzigt wurde ( unsere ), sondern Christus. Und der sei ein anderer. Warum – um Himmels Willen – muss die Kirche es so kompliziert machen? – Mit diesen kann ich leider nichts anfangen, und ich nehme an, dass es nicht nur mir so geht.   Eine Gruppe des Hauskreises Celle der EAiD zu „Schuld – Sühne – Vergebung“ Eine Gruppe des Hauskreises Celle der EAiD (9 Frauen, 4 Männer) diskutiert am 17.9.2013 gemäß den Kernfragen des Glaubens“ (evangelische Aspekte, Heft1, März 2013) zu Thema Schuld – Sühne – Vergebung  Die Teilnehmer des Gesprächskreises schildern ihre Erfahrungen und Bemühungen in der Begegnung mit Schuld und persönlichem Versagen „in Gedanken, Worten und Werken“. Wie gehen wir verantwortungsvoll mit unserem täglichen Schuldigwerden um? Mit vielfältigen Schuldmöglichkeiten konfrontiert, nicht nur im individuellen und psychologischen, sondern auch im sozialen, geschäftlichen und ökologischen Bereich werden wir ständig in schuldhaften Versäumnissen und Handlungen hineingezogen, denen wir mit Bagatellisierung, Verdrängung, Verleugnung und Abschieben der Schuld begegnen. „Ich begehre, daran nicht schul zu sein“. Wir unterscheiden fahrlässige und unbewußte Vergehen. Bei einigen Menschen wird eine geringe Schuldfähigkeit wahrgenommen, andere leiden zutiefst an ihrem Fehlverhalten. „Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen des Guten finde ich nicht..“ (Röm. 7,18). „So tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ Wir fragen nach der Herkunft des Bösen, sprechen über die Erbsünde.. Diese ist vielen unverständlich gerade im Licht der modernen Naturwissenschaften. Die Lehre der Kirche neige gelegentlich dazu, die Schwere unserer Sündhaftigkeit in das Zentrum ihrer Ausführungen zu rücken. Eie Teilnehmerin beklagte den Unterricht ihres Konfirmators, der Schulgefühle weckend ihren Zugang zum Glauben nachhaltig erschwerte. Was bringt die Ausweitung des Schuldbegriffs auf das religiöse Sündenverständnis? Unser Glaubensbekenntnis verkündet Befreiung von Schul, die Vergebung der Sünden, die dem gläubigen Christen nach Luther – wir vergewissern uns anhand des kleine Katechismus – täglich und reichlich gewährt und uns nach Schuld- und -reuebekenntnis sowie Bitte um Vergebung im Heiligen Abendmahl zugesprochen wird. Welchen Wert hat und was bewirkt Vergebung? Vergebung ist ein Geschenk von umfassender Bedeutung – Wiedergeburt bewirkend – Befeiung, Erleichterung, Dankbarkeit, Freisetzung positiver Kräfte, guter Vorsätze , Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit, Umdenken, Versuch der Umkehr, Toleranzbereitschaft. Vergebung fördert Verantwortungsgefühl, Engagement für den Nächsten, Achtsamkeit, stärkt zwischenmenschliche Beziehungen, ermöglicht gemeinsames Leben und Handeln, bewirkt Heilung, heilt auch kranke Verhältnisse, spendet Mut. Wie bringen wir die Bereitschaft auf, Schuld anderer zu verzeihen? Es müßte selbstverständlich sein, die von Gott empfangene befreiende Vergebung aus Dankbarkeit auf unsere Schuldner zu übertragen. „Mir ist Erbarmung widerfahren, derer ich nicht wert..“ (Lied 355). Doch das Vergeben von Schuld ist schwer. Wir denken an Beziehungskrisen, Erbauseinandersetzungen und –feindschaften in Familien und Völkern, an Kriege, interreligiöse Auseinandersetzungen, Terrorakte, Völkermord. Im Gleichnis vom Schalksknecht verurteilt Jesus die Handlungsweise des reichbeschenkten Ministers hart. Es gibt keine Versöhnung mit Gott ohne Versöhnung im zwischenmenschlichen Bereich. Wir beten im Vaterunser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern..“ Wir schauen auf Christi Wirken im Umgang mit Sündern und Unreinen, die er durch Sündenvergebung von seelischem und körperlichem Leid befeit. Unser Glaube kann uns helfen, auch unseren Schuldigern zu verzeihen. Abschließend bedenken wir einen Text, Christi Sterben betreffend, von Klaus Peter Jörns , der die Deutung des Kreuzestodes Christi als Sühnopfer ablehnt Einigen Teilnehmern fällt es ebenfalls schwer, Christi Tod als Sühne bewirkendes Opfer für die sündige Menschheit zu verstehen und in einige der schönen innigen Passionslieder einzustimmen. Nach Jörns ist Jesus bereit, für seine „Gottesverkündigung“, „das Zeugnis der bedingungslosen Liebe Gottes“ den Tod auf sich zu nehmen . Noch am Kreuz bittet er für die in Sünde gefallenen Menschen: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ – und tröstet den neben ihm leidenden Verurteilten. „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein“. Stärker als alle theologischen Erörterungen bewegen uns die Arien aus Bachs Passionen, die in Wort und Ton so wunderbar stimmig sind: “Aus Liebe muss mein Heiland sterben, von einer Sünde weiß er nichts!“ — Sehet, Jesus hat die Hand uns zu fassen ausgespannt!“ Die Position von Jörns konnte so nicht von allen Teilnehmern für ihr persönliches Leben nachvollzogen werden,. Handschriftlich eingesandt von Dorothea Thieme , Berggartenstr. 14, 29223Celle |

|  |
| --- |
|  |
|  | Horst Scheitel Glauben und wissen Zwischen umgangssprachlichem und des Wortes „glauben“ sehe ich keinen Unterschied: Man etwas nicht genau, vertraut aber darauf bzw. behauptet trotzdem, dass es stimmt. Entscheidend ist, wozu ein Glaubensinhalt wird! Beim einer wichtigen Entscheidung z.B. ein Glaube das Restrisiko, das durch unzureichendes Wissen vorhanden ist. Man von seiner Entscheidung sein. Glauben und Wissen sind hier also die Komponenten einer , die das Eingehen eines selbstverantworteten Wagnisses . In diesem Fall hat „glauben“ die Bedeutung von „vertrauen“, auch ohne dass sich „vertrauen“ auf Inhalte bezieht. Glaubensinhalte, von denen keine Lebensentscheidungen , haben eigentlich untergeordnete Bedeutung und eher Hobbycharakter. Beispielsweise sich durch Diskussion der Frage, ob Jesus Gottes Sohn und damit ebenfalls Gott ist, nichts an der sich Schere zwischen Arm und Reich.  Echte Glaubensinhalte sind solche, die niemals vom Wissen erfasst werden . Viele Glaubensinhalte dagegen betreffen Wissen, das aus den verschiedensten nur nicht herangezogen wird. Wissen muss geglaubt werden, wird also wieder zu Glauben, je mehr es Spezialwissen ist, das vom Anwender nicht werden kann. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Claudia Schott Neues gut für Neue [...](http://www.kernfragen-des-glaubens.de/wp-admin/edit-comments.php?s=188.193.141.185&mode=detail)Bin neu hier: Das ist eine hervorragend aufgebaute, klare und einladende Seite! Werde mich jetzt erst mal „durchlesen“. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Gisela Wisskirchen Gottesverständnis Ich glaube, dass Gott da ist in meinem Sein und in jedem Sein. Das nenne ich Dasein im irdischen Leben. Wenn ich sterbe, vollendet sich mein Dasein in Gott. Gott bedeutet für mich Heil, Herrlichkeit und Liebe! |

|  |
| --- |
|  |
|  | Bennert monatliche „Ökumenische Glaubensgespräche – auch für Zweifler Ich (77, kath.) moderiere – meist zusammen mit dem evang.Pfarrer – monatliche „Ökumenische Glaubensgespräche – auch für Zweifler“ (GG) in der evang. Erlöserkirche in Marquartstein im Achental im Chiemgau.  Daran nehmen – meist die gleichen – fünfzehn bis zwanzig Protestanten 2/3, Katholiken 1/3, und ein Bahei teil. Der Kreis ist über die Jahre von um die zehn Teilnehmer auf das Doppelte gewachsen. Wenn ein/e neue/r Teilnehmer dazu stößt, kommt er immer wieder. Die traditionell Frommen in der Gemeinde bekunden deutlich ihr Desinteresse, respektieren uns aber als Auch-Christen. Wir sehen das umgekehrt genau so. Uns eint die die Suche nach – und die Liebe zu Gott.  Durch den Beitrag in Publik-Forum bin ich auf Ihre Initiative gestoßen, und habe sie bereits per Email ca. fünfzig Adressaten aus dem GG-Teilnehmer-Kreis und anderen Interessierten bekannt gemacht. Für die übrigen- ohne PC – wünschte ich mir den Text gedruckt. Mal sehen ob mein Drucker das leistet.- ich bezweifele es.  Soweit ich die „Kernfragen“ bisher überflogen habe, decken sie sich mit den Vorstellungen, die in unsere Runde immer wieder zur Sprache kommen. Ich könnte Ihnen die Berichte davon senden.  Mit freundlichen Grüssen! Jürgen Bennert Niederfedlweg 3 83246 Unterwössen  P.S.: Bitte, wie kann ich von diese Email eine Kopie behalten und sie an andere weiter leiten? hjb.  Ich freue mich auf die detailierte Lektüre. Ich bin sicher, Sie hören wieder von uns. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Knuth Zustimmung zu Gottes- und Menschenbild Hallo zusammen, das neue Gottes und Menschenbild von Hartmut Neumann ist , habe selten sowas gutes gelesen. Gerne mehr ! MfG. M.Knuth |

|  |
| --- |
|  |
|  | Schinowsky, Helmer Credo 1980 [-](http://-)  Credo 1980  Ich glaube, daß Himmel und Erde nicht Produkte des Zufalls sind, sondern das gewollte Werk der ordnenden Macht, die in der Bibel Gott genannt wird.  Ich glaube, daß die Erschaffung der Menschheit noch nicht abgeschlossen ist, sondern ständig als Geschichte abläuft, wobei Gottes Wirken immer dort zu erkennen ist, wo inmitten von Unordnung, Zerfall und Untergang Ordnung, Zuversicht und Leben entstehen.  Ich glaube, daß Gott nicht beweisbar durch viele Menschen hindurch wirksam wird, und daß Jesus als einer dieser Menschen eine besondere Mission hatte.  Ich glaube, daß Jesus den Menschen umfassend und richtig vermittelt hat, wie sie leben sollen, damit die Menschheit an das von Gott vorgesehene Ziel gelangt.  Ich glaube, daß Gott jedem suchenden Menschen in allen Lebenssituationen über Verstand und Gewissen seinen Weg zeigt.  Ich glaube, daß der Mensch nur kurzfristig Gottes Willen negieren und beliebigen eigenen Wünschen nachgehen kann, und daß der Mensch Gott gegenüber für sein Tun und Lassen verantwortlich ist.  Ich glaube, daß Gott die einsichtige Umkehr höher bewertet als eine sündhafte Vorgeschichte.  Ich glaube, daß das Bemühen um ein Leben in Einklang mit Gott jener entscheidende Geist ist, der die Welt etwas heiler macht, und der die Menschen über alles Trennende hinweg zusammenführen soll.  Ich glaube, daß der Mensch auch über seinen Tod hinaus bei Gott aufgehoben und geborgen ist.  Credo 2009  Gott – Universum – Erde – Mensch  Ist die belebte Erde, dieses kosmische Staubkorn inmitten der Wüste des Weltalls, Zufall oder Absicht? Das ist eine alte Frage, die sich immer wieder neu stellt. Alle beobachtbaren Vorgänge des täglichen Lebens zeigen, dass es von der Unordnung zur Ordnung, vom Einfachen zum Komplexen, also aufwärts, nur geht, wo eine Triebkraft eine Idee verwirklicht. Was dagegen sich selbst und dem Zufall überlassen wird, zerfällt. Es bedarf deshalb eines Sprunges im Denken, wenn die unglaubliche Aufwärtsentwicklung vom Urknall bis zur belebten Erde als rein zufällig betrachten werden soll. Die Erkenntnisse der Wissenschaft zeigen im Gegenteil, dass diese Entwicklung eine Abfolge von höchst unwahrscheinlichen, aber für das Ergebnis notwendigen Schritten war, was ebenfalls gegen den Zufall spricht.  Als Alternative bleibt nur, dass seit dem Urknall eine Triebkraft eine Idee Realität werden lässt. Weil Idee und Triebkraft in diesem Fall bereits vor dem Urknall existiert haben, befindet sich diese Ursache allen Seins von Anfang an außerhalb von Raum und Zeit. Ihre Erforschung ist deshalb nicht möglich, und jeder Versuch einer näheren Beschreibung bleibt eine Glaubensangelegenheit. Einer ihrer menschlichen Namen ist Gott.  Gott will diese Welt. Nur er bestimmt ihren Sinn und Zweck. Ohne Gott kann die Frage nach Sinn und Zweck der Welt nicht beantwortet werden. Nur Gott setzt deshalb auch die Maßstäbe für das, was in seiner Schöpfung „gut“ oder „schlecht“ ist.  Der Schöpfer bringt seit dem Urknall Entwicklungen in Gang, überlässt sie zunächst sich selbst, beobachtet sie, ist zufrieden oder nicht, sinnt über Veränderungen nach und greift bei Bedarf korrigierend ein. Da Eingriffe stets von außerhalb der Raum-Zeit erfolgen, sind lediglich ihre Wirkungen spürbar, die Eingriffe als solche sind jedoch niemals beweisbar.  Nach mehreren selbst beobachteten oder an sich selbst erlebten Korrekturen kann der Mensch auf die Idee kommen, in Zukunft von vornherein danach zu fragen, was Gott zulässt und was nicht, und sein Leben darauf ausrichten.  Ein Spiegelbild dieser Jahrtausende alten Suche sind die Religionen. Wenn sie vom Staub der Geschichte befreit und religionsspezifische Fassadenelemente außer Acht gelassen werden, treten zeitlose Antworten hervor, so wie sie auch heute noch nach langem Suchen gefunden werden können, z.B. die Erkenntnis, dass sich Sieg und Frieden ausschließen, Frieden die Folge von Gerechtigkeit ist, und in arm und reich oder mächtig und machtlos gespaltene Gesellschaften instabil werden und zerfallen.  Viele Menschen wollen jedoch nicht nach dem Willen Gottes für das Leben suchen oder können ihn nicht erkennen, weil ein Softwareproblem ihres Hirns dieser erlösenden Möglichkeit entgegensteht: Der Mensch möchte unabhängig von seiner natürlichen Position unbedingt und um jeden Preis an der Spitze oder im Mittelpunkt stehen. Zur Erreichung dieser Ziele missbraucht er seine von Gott geschenkten Fähigkeiten, um andere Menschen beiseite zu schieben, zu übervorteilen oder zu vernichten. Dabei schaltet er bedarfsweise seine korrekte Hirnfunktion aus und produziert Lügen.  Die Auswirkungen auf die Schöpfung sind im Kleinen belastend und im Großen verheerend. Es drohen weitreichender Verlust der Existenzvoraussetzungen für den Menschen auf dieser Erde und gesellschaftlicher Verfall, also insgesamt ein Misslingen der Schöpfung. Es bleibt die spannende Frage, ob es ein rechtzeitiges Hirn-Update geben wird oder ob der Schöpfer vielleicht irgendwo im Universum ein neues Projekt mit intelligentem Leben starten muss.  Wer sich in seinen aktiven Lebensphasen entsprechend seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten um ein Gelingen der Schöpfung Gottes bemüht, hat seinem Leben auch über seinen Tod hinaus einen beständigen Sinn gegeben. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Dr. Heinz Liberda Trinität und Göttlichkeit Jesu Dr. Heinz Liberda ..  Ich teile weitgehend Hans Küngs Einstellung zur Trinität und zur Göttlichkeit Jesu .  Mußte Jesus Gott sein um uns zu "erlösen"?  Wäre es möglich, statt "Jesus hat uns erlöst", zu sagen, "Jesus hat uns verkündet, dass wir erlöst (bzw. gar nicht "das Gegenteil von erlöst") sind. Das wäre ja auch eine Erlösung - aus einer Angst vor dem "Gegenteil von Erlösung". Diese Angst dürfte im hellenistischen Kulturkreis stärker ausgeprägt gewesen sein als im Judentum.  (Wo wären unsere Kirchen heute ohne diese Angst ?)  Erschafft der liebende Gott überhaupt Menschen, die später unter eine "massa dammnata" fallen?  Wollen wir Gott nicht zutrauen, dass er an unsere menschliche Logik nicht gebunden ist und dass daher das Problem "Allerlösung / freier Wille" bei ihm nicht existieren muss?  Vor dem Hintergrund der Überzeitlichkeit Gottes: Dürfen wir nicht alle hoffen, immer schon "erlöst" zu sein - in Gottes "Gedanken" schon vor unserer Geburt?  Küng hat (wie ich meine) die nichttheologischen Hintergründe des Konzils von Nicäa nicht thematisiert . Die Beweggründe Kaiser Konstantins, dieses Konzil anzuordnen, werden ja heute weitgehend neu interpretiert. "Nicäa" und seine theologischen Weiterentwicklungen scheinen mir weitgehend tabuisiert - bei vielen Konfessionen.  Ich vermute, einige Fundamente unseres Glaubens würden sich als morsch erweisen, wenn "Nicäa" und die nachfolgenden Einengungen des Christusglaubens nach heutigen intellektuell redlichen Maßstäben hinterfragt würden.  Mein Gottesglaube und mein Verhältnis zu Jesus ist allerdings davon kaum betroffen. Ich bin Gott unendlich dankbar für Jesus, und Jesus dankbar dafür, dass er die angebotene Gnade Gottes bis zum Letzten ergriffen hat bzw. sich von ihr ergreifen lassen hat. Die Gnade Gottes ist für mich praktisch identisch mit dem Heiligen Geist der Trinitätstheologie. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Volker Huss gut, aber nicht einfach Sehr gute darstellung, die ich uneingeschränkt teile und die mir selbst den zugang zum glauben ermöglicht hat. Ich fürchte nur, es ist nicht einfach , die zwei oder drei zu finden, mit denen man zusammensein könnte. Nach meiner erfahrung sind derartige gedankengänge nicht gemeinschaftsfördernd. Das ist einfach noch nicht gesellschsftsfähig. Weniger bei den pfarrern, die kummer lieben. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Volker Huss Bibel Hinderns für den Glauben? Die Bibel ist mich ein Hindernis beim Zugang zum Glauben. Wenn Luther selbige aus der babylonischen Gefangenschaft der Kirche befreit hat, ist es Zeit sie nunmehr aus der babylonischen Gefangenschaft der Theologie zu befreien. Warum muss ich mich an einem vor Jahren zusammengestellten Kanon alter und durchaus Literatur orientieren? inhaltlich nur aus der Entstehungszeit zu verstehen, krampfhaft mit vermeintlicher Relevanz theologisch neu vermittelt. Weil es Gottes Wort ist? Wenn das so sein sollte, darf man sich nicht wundern, wenn sich die Menschen distanzieren. Auch Paulus hat manches von sich gegeben, was man heute wohl eher nicht mehr lesen will. Es hat schon seinen Grund, dass nur ein Bruchteil der Texte in der Verkündigung operativ verwendet wird, nämlich der Stoff mit Dauerwert. Ein schlankes Buch könnte das sein. Womit jeder etwas anfangen könnte. Der Rest: Futter für die Theologen und Literaturwissenschaftler. Und wenn man dann im Religions- und Konfirmandenunterricht erklärt, wie man mit Mythen und Märchen umgeht, dann bleibt der ein oder andere vielleicht doch dabei. Die Häme, mit der die neuen Atheisten mit Konstrukten wie leeres Grab, Himmelfahrt, Jungfrauengeburt etc. Umgehen , kommt ja nicht von ungefähr: man hat ihnen das so erzählt, sie haben sich verschaukelt gefühlt , dann nicht mehr nachgefragt und haben sich ausgeklinkt. Ich selbst habe wieder Anschluß gefunden, nachdem ich viel Zeit hatte, die kritische Literatur zu lesen, auch was die evangelischen Akademiker so umtreibt. Viele, die weniger Zeit und Lust haben, sich mit derartigen Texten zu beschäftigen, wären überrascht, was man so alles nicht glauben muß und trotzdem im Boot sein kann. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Irmintraut Hegele Bewegt euch! Petra Bahr nennt in der ZEIT (Nr. 19: Bewegt euch!) zu Beginn des Kirchentages in Hamburg Möglichkeiten für Veränderungen in der Kirche, darunter:  • Vergesst die Kirche! Stellt euch das Christentum wieder als eine Bewegung vor, eine Gottesvolkbewegung auf einem gemeinsamen Weg!  • Macht Platz für das Evangelium! Reformation ist eine Aufräumaktion. Der Funke der Erneuerung des Christentums entzündet sich an der Deutung des christlichen Glaubens.  • Habt Mut zur Theologie! Es ist an der Zeit, die theologischen Gehalte des Christentums neu zu entdecken. Wie kann man heute von Sünde reden? Wird es nicht Zeit, das Jüngste Gericht mal wieder gegenüber all den medialen Weltgerichten in Stellung zu bringen?  • Vergesst das Denken nicht! Wissenwollen und rastlose Neugier vertragen sich mit Glauben. Der Protestantismus ist eine Bewegung des Selberdenkens. Deshalb ist es fahrlässig, den Knoten zwischen dem Glauben der Kirche und den Wissenschaften zu lösen.  Viele Kernsätze des christlichen Glaubens und Bibelworte werden heute auch von Mitgliedern der Kirchen nicht mehr verstanden und nur noch teilweise akzeptiert. Erkenntnisse der Naturwissenschaften gelten als Gegensätze zu Glaubenslehren. Das führt bei manchen Christen zur Abkehr vom traditionellen Glaubensbekenntnis, wie es bis heute in den Kirchen gesprochen wird. Daneben gibt es zunehmend die Bereitschaft zu individuellen Formen des Glaubens und des Bekenntnisses, sowie Offenheit für alternative religiöse Vorstellungen, die an eine Evolution des christlichen Glaubens denken lassen.  Die evangelischen Kirchen sollten darauf eingehen. |

|  |
| --- |
|  |
|  | Gerd Neubronner Glaube in Deutschland im Umbruch Glaube in Deutschland im Umbruch  I. Aufklärung: Seit dem 17. Jahrhundert, beginnend mit Newton, hat die Naturwissenschaft immer breiteren Raum erobert. Der kirchliche oder konfessionelle Glaube ist nicht mehr selbstverständlich. In Deutschland kam es 1918 mit dem Ende des Kaiserreiches zur Trennung von Kirche und Staat. Die Trennung ist „hinkend“. 1949 setzte sich das im Grundgesetz mit den Menschenrechten der Glaubensfreiheit und der Würde des Menschens (Art. 4+1 GG). fort. Auf die neue Lage vertrauten nach dem Holocaust Hunderttausende Juden und über 4 Millionen Muslime. Nach einer Emnid-Umfrage ( Sonntagsblatt vom 18.6.1997 / 25/1997) fühlen sich 27% der Protestanten und 18,5% der Katholiken ihrer Glaubensgemeinschaft fern ; 50% der Befragten meinten, die Kirche beantworte aktuelle Fragen nicht. Nach dem Sonntagsblatt vom 4.7.1997 waren bei einer Emnidumfrage zwar 53% für ein Weiterleben der Seele nach körperlichem Tod; an die kirchliche Auferstehung der Toten glaubten nur 29%; 30% an eine Rechenschaft nach dem Tode; über 25% hielten Reinkarnation für sicher oder wahrscheinlich.  An Wahlen der evangelischen Landeskirchen beteiligten sich etwa 2009 maximal 25%. 2002 ergab eine dimap-Umfrage eine knappe Mehrheit gegen die staatskirchliche Dreieinigkeitsvorstellung. Schwierigkeiten bestehen bei dem Glauben an die Personhaftigkeit Gottes; nach einer Forsa-Umfrage von 2005 glauben zwar 64% der Deutschen an Gott, aber 66% an Schutzengel, noch 25% an den Teufel ( nach Emnid 2005 halten den Satan nur 20% für real).  Ohne breite Diskussion beschloss die Evangelische Kirche in Deutschland auf einer Bundessynode 1950, der Bund der Juden mit Gott bestehe weiter. Damit folgte sie dem Grundrecht der Glaubensfreiheit von 1949. Es erfolgte aber keine Klarstellung darüber, wie weit Vergebung für alle Glaubensgemeinschaften reiche, wie weit stellvertretende Sühne durch das Kreuz Christi.- In einer Konkordie von 1973 erreichten die evangelischen Lutheraner und Reformierten Europas Kirchengemeinschaft bei Predigt und Abendmahl bei Anerkennung der traditionellen Lehre von der Dreieinigkeit. Möglicherweise widerstreitet das , zumindest teilweise, dem Toleranzbeschluss von 1950. Eine Klarstellung fehlt.  2005 ergab eine Emnid-Umfrage in Deutschland , 61% der Deutschen halten den Glaubensinhalt für eine Privatsache, nur 7% für Kirchensache. 70% meinten, alle Religionen seien gleichwertig, enthalten also Richtiges und Falsches. Die Mehrheit ist also für Synkretismus und gegen strikte Abschottung von anderen Religionen. Das entspricht auch der aktuellen Verfassung.  Wie ist die Lage aus der Sicht eines Christen mit ausgesprochenem Interesse für Naturwissenschaft? Der Glaube an einen Schöpfer der Welt erscheint ihm nicht als erschüttert. Es ist zwar richtig, was Charles Darwin entdeckte, dass die Schöpfung weitergeht; insofern muss der Schöpfungsbericht der Bibel durch die Naturwissenschaft ergänzt werden. Dringend stellt sich jedoch die Frage , wie Gott, Strahlung und Materie sich zueinander verhalten. Lässt sich diese Frage teilweise durch Außerkörperwahrnehmung von personal empfundenen Lichtkugeln im Weltraum beantworten? Immerhin hat auch Einstein  angenommen, Strahlen krümmten sich in der Nähe von Massen an Materie. Unklar ist auch, wie es zur Verschränkung von Photonen im Abstand von bis zu 140 km kommt? Zwei verschränkte Strahlen in diesem Abstand zeigen Gleiches.- Auffällig an der Hindu-Religion und der Christen-Religion ist, dass beide vorwissenschaftliches Wissen enthalten: Bei der christlichen Schöpfungsgeschichte verblüfft die Schaffung des Lichtes, bei der Hindureligion mit der Gottesvorstellung als Zwerg die ungeheure Kernkraft, die bei der Wasserstoffbombe beinahe das abwerfende Flugzeug auf den Erdboden heruntergerissen hat.  In der Tiefsee hat das Leben nach der Naturwissenschaft angefangen. Die Zustände dort erscheinen als höllenmäßig: dunkel und mit erbarmungslosen Kampf einer gegen den anderen. Vom Schöpfer ist jede Art mit besonderen Waffen und Werkzeugen ausgerüstet. Könnte es sein, dass die Hölle für die meisten in der Vergangenheit liegt, nicht in der Zukunft? Wenn ja, müsste dann nicht die Ursache für unsere Erdenwanderung anders sein, als in der Erzählung von Adam, Eva und dem Apfel angenommen?  II. Reformationsjubiläum 2017: 1517 hatten wir in Deutschland Reformation. Luthers Vorstellungen vom Glauben finden sich im Großen und Kleinen Katechismus ( Hermann Kunst, Martin Luther, 1982, Seite 63-144). Luther fürchtete und vertraute Gott. Möglicherweise wurde diese Furcht durch zu strenge Erziehung seitens des Vaters ausgelöst. Für Luther repräsentierten die Eltern die Oberen, zu denen Herrscher, auch Gott, gehören. Die Vorstellung, ein Geschöpf notfalls zur bleibenden Hölle zu verdammen, erschien Luther als möglich. Zwar erscheint mir eine vorübergehende Hölle vertretbar, mit der Vorstellung eines liebenden Vaters aber eine dauerhafte Quälerei unvereinbar. Eher leuchtet mir die Allversöhnungserwartung eines Theologen aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert nach Christus ein.  Luther identifizierte die Sündenvergebung mit der stellvertretenden Sühne durch Christi Kreuz. Das führte notwendigerweise zu seiner intoleranten Haltung gegenüber Juden, die die Erlösung durch Christi Kreuz bestreiten. Nach dem EKD-Synoden-Beschluss von 1950 ist die Sündenvergebung ohne Kreuz möglich. Daher müsste genauer geprüft werden, ob Jesus nicht nur für Todsünden ans Kreuz gegangen ist. In den ersten drei Evangelien wird die spitzfindige Erschütterung des Glaubens an Jesus als unvergebbar bezeichnet.- Als Zeuge für die göttliche Liebe und Fürsprecher für alle Menschen hätte Jesus unverändert allgemeine Bedeutung. Die Toleranz zwischen den Religionen bliebe möglich, wenn man Reinkarnationen annimmt. Dann könnte jeder Mensch einmal als Christ wiedergeboren werden. Es ist sicherlich nicht Schuld eines Menschens, wenn er außerhalb des christlichen Kulturkreises geboren worden ist.  Bei Durchsicht Luthers Katechismus fällt auf, dass er wie die Katholiken den Taufbefehl „im Namen „ annimmt, nicht wie heute in evangelischen Bibeln „ auf den Namen“. Letzeres legt nahe, dass der Mensch durch die Taufe einen neuen Namen erhält. Das betont die Rolle des Sohnes. Als Nichttheologe kann ich das nicht klären. Ich möchte das aber gerne wissen.  ===================================================GN.20.04.2013== |

# Hegele Überbevölkerung - von Gott gewollt?

Als „Schöpfergott“ glauben wir IHN mitwirkend beim Entstehen aller Lebewesen („Du hast mich bei meinem Namen gerufen“. Creatio continua). „“ wird in vielen Formen bei der Erhaltung des Lebens gegen alles Leben-“ wahrgenommen und erbeten.  
Die beginnt auf vielfache Weise zu einer Gefahr das Leben auf unserem Planeten zu werden. Sie muss begrenzt werden. Auf welche Weise und in welchem Umfang?  
Das scheint mir auch eine Frage des Glaubens (und der „Theodizee“) zu sein. Ich bin noch auf der Suche nach Antworten, die Frage hier aber schon mal stellen in der Hoffnung auf Kommentare.

# Ulrich Börngen Bereit zur Mitarbeit

Antwort auf Kernfragen des Glaubens Evangelisch glauben! Die Reformation geht weiter! von einem theologischen Arbeitskreis der Evangelischen Akademikerschaft Deutschland von PD. Dr. med. Ulrich Börngen, Stuttgart, April 2015

von PD. Dr. med. Ulrich Börngen, Stuttgart, April 2013

Seit 1956, Vertrauensstudent der Evangelischen Studentengemeinde WS 1958/59 in Marburg, bin ich mit der Evangelischen Akademikerschaft verbunden. Nach dem Staatsexamen 1961 in Freiburg habe ich 1962 das erstemal einen Hauskreis in Biberach/Riß aufgesucht.

Die Ausführungen zum Thema Kernfragen des Glaubens … , eingeheftet in evangelische aspekte, Heft 1, März 2013, haben mich außerordentlich berührt und treffen in wesentlichen Teilen den Kern meiner jahrelangen Laienreflexionen. Ich finde mich wieder in:

„Der Glaube verändert sich, auch der christliche: Es gibt neue Gottesvorstellungen und andere Arten zu beten, die Bibel zu verstehen und Jesus als Sohn Gottes zu verstehen.“

„Die christlichen Kirchen gehen auf solche Fragen nicht ausreichend ein.“

„Wir brauchen Besinnung auf und Nachdenken über das Wesentliche des Glaubens als Sinngebung unseres Lebens – eine „Reformation“ (auch) beim Glaubensverständnis!“

„Es geht nicht nur um Kritik an der Tradition, sondern um gemeinsam zu findende und zu definierende neue Zugänge, zu denen zunehmend Nichttheologen kreative Beiträge leisten“ und Beachtung finden sollten!

„Damit soll ein Beispiel für Gemeinschaft im Glauben auch bei unterschiedlichen Auffassungen gegeben werden.“

Ich komme der freundlichen Einladung, die „versuchsweise formulierten Kernfragen … durch eigene Beiträge zu erweitern“ gerne nach. Es entspricht auch meiner Vorstellung, daß „weitere religiöse Entwicklung … nicht allein den Theologen, Philosophen, [und derzeit sicher nicht den] institutionalisierten Kirchen und den Medien überlassen bleiben“ darf (G. Hegele 2013).

# Gerd Neubronner.

Es gibt neue Einsichten der Naturwissenschaft, die bei einer Modernisierung des christlichen Glaubens eine Rolle spielen . Der Ort diese Nuancierung die Kirchenparlamente (Synoden) sein. Damit das passiert, sollten die evangelischen Landeskirchen bei der Kirchenwahl sagen, wer von den Kandidaten reformbereit ist, wer nicht. Die Synodalen Fraktionen bilden . Teilweise Antworten auch aus anderen Religionen stammen. darf der Glaube an Jesu Kreuz nicht aufgegeben werden; Theologen sollten deshalb ein Quotenvorrecht bis % erhalten, der Synoden vom kirchlichen Verfassungsgericht werden .  
Gerd Neubronner . /.

# Ulrich Börngen Themenvorschlag

Ulrich macht den Vorschlag, eine weitere „Kernfrage des Glaubens“ einzurichten:

Zivilgesellschaftlich-politische Verantwortung als Nachfolge Jesu. (Arbeitstitel)

von PD. Dr. med. Ulrich Börngen, Stuttgart, April 2015

Inhalt u.a.: Engagement gegen „Raubtierkapitalismus“, Wirtschaftswachstumspolitik und demonstrative Aktivitäten.  
—>zum Entwurf: Zu Einsendungen auf der ea-Homepage

# Inhalt:

Heinz G. Liberda Was ist „Glaube“? 1

Tobias D. neues Glaubensverständnis 2

Sabine Vein offen für neues 3

Hartmut Neumann Selbstzeugnis 3

Heinz G. Liberda Gottesbild 4

Bernhard Kneip Gottesbild 4

Christian Schmill Gottesbild 5

Hartmut Neumann Gottesbild 5

Christian Schmill Gottesbild 5

AK Gibt es einen Gott? 6

Manfred Reichelt Theodizeefrage 6

Christian Kiesel Gottesbild Theodizee 6

Szenon Gottesbild Jesus 7

Hartmut Neumann Jesusverständnis 7

Rolf Thoma Jesus – unentbehrlich 8

Eckart Emrich Gottesbild und Jesusverständnis 8

Margarete von Bieberstein Auferstehung 9

Wolfgang Dubbel Auferstehung 9

Johannes Kreppel Jenseits? 10

Filus Peter Letztes Gericht 11

Meyer, Bernhard Glaube und Wissenschaft 11

Peter Filus Alten Menschen nicht die Hoffnung nehmen 11

Rudolf Reichert Kirche 12

Rudolf Reichert Meine Kirche 12

Rudolf Reichert Kirche 13

AK Verwaltete Kirche 13

Horst Scheitel Die Gute Nachricht 13

AK Hegele Kirche und Glaube 14

AK Hegele 14

Margot Gilch Was mir an Kirche wichtig ist: 15

Horst Scheitel 15

Horst Scheitel neue Gedanken unrealisierbar? 16

Huss Neues verarbeiten 16

Huss Neues reaisierbar? Antwort auf Horst Scheitel. 16

Horst Scheitel Der christliche Glaube hat 2 Bestandteile 17

Veit Im Abendmahl Opfertod Jesu feiern? 17

Claudia Schott Christologie zu kompliziert? 18

Eine Gruppe des Hauskreises Celle der EAiD zu „Schuld – Sühne – Vergebung“ 18

Horst Scheitel Glauben und wissen 20

Claudia Schott Neues gut für Neue 20

Gisela Wisskirchen Gottesverständnis 20

Bennert monatliche „Ökumenische Glaubensgespräche – auch für Zweifler 20

Knuth Zustimmung zu Gottes- und Menschenbild 21

Schinowsky, Helmer Credo 1980 22

Dr. Heinz Liberda Trinität und Göttlichkeit Jesu 24

Volker Huss gut, aber nicht einfach 25

Volker Huss Bibel Hinderns für den Glauben? 25

Irmintraut Hegele Bewegt euch! 25

Gerd Neubronner Glaube in Deutschland im Umbruch 26

Hegele Überbevölkerung - von Gott gewollt? 28

Ulrich Börngen Bereit zur Mitarbeit 28

Gerd Neubronner. 29

Ulrich Börngen Themenvorschlag 29

Inhalt: 29